



Joshua Cohen:
Das Buch der Zahlen
26.2.2018

Herman Koch:
Der Graben
5.3.2018

Daniel Martin Feige:
Philosophie des Designs
19.3.2018

Aleida Assmann:
Formen des Vergessens
26.3.2018

Gisela Notz:
Kritik des Familismus
9.4.2018

Forschung
Made in Niedersachsen
16.4.2018

Marina Baranova,
Damian Marhulets:
**Unfolding Debussy/
Lilith's Lullabies**
23.4.2018 | Lutherkirche

Rainer Merkel:
Stadt ohne Gott
7.5.2018

Ingo Zamperoni:
Anderland – die USA unter Trump
15.5.2018

Tom Segev:
David Ben Gurion
18.5.2018

Josefine Rieks
Annika Scheffel:
Hier ist es schön, im Serverland
28.5.2018

David Schalko:
Schwere Knochen
4.6.2018

Joachim Radkau:
Geschichte der Zukunft
11.6.2018

Marina Perezagua:
Hiroshima
18.6.2018

Sofern nicht anders angegeben: Veranstaltungsbeginn 20 Uhr | Eintritt 10/6 € bzw. 8/5 € | Königsworther Platz 1, Conti-Foyer || literarischer-salon.de || Programm-Motiv: Marcus Bredt (Fotograf, www.marcusbredt.de)

Mo | 26.2.2018
20 Uhr



Atlas der Literaturen
Conti-Foyer
Eintritt 10/6 €
simultangedolmetscht

»Das Buch der Zahlen«

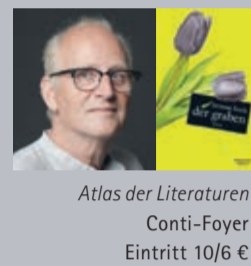
Eine wahnwitzige Dystopie über die condition humaine digitale

Joshua Cohen (Autor, New York)

Presse sachlich: »Das Buch der Zahlen ist der vorläufig umfangreichste und vielschichtigste einer Reihe von Romanen angloamerikanischer Autoren, die das Leben in einer computer- und internetgesteuerten Welt imaginieren« (Deutschlandfunk). Presse hyperbolisch: »Joshua Cohens Buch der Zahlen liest sich, als hätte jemand die Werke von Philip Roth zusammen mit denen von David Foster Wallace in einen Teilchenbeschleuniger geschossen.« (New York Times). Das Buch handelt von einem Totalüberwachungsalgorithmus und seinem Erfinder, dem Googliardär Joshua Cohen; es handelt von dessen Ghostwriter, der ebenfalls Joshua Cohen heißt;

es handelt vielleicht vom Kampf zwischen Wörtern und Zahlen. Wovon es auch immer handelt – es ist das, was man ein »Ereignis« nennen darf, und es steht in Stilisik, Spannweite und Anspruch in wirklich großer literarischer moderner Tradition. Aber keine Angst: Wie das simultangedolmetschte Gespräch zeigen wird, kennt sich Moderator Jan Wilm, Anglist aus Frankfurt, sehr gut mit Cohen aus, einem der größten und wichtigsten Talente der jüngeren amerikanischen Literatur. Die deutschen Passagen liest der Synchronschauspieler Tobias Kluckert, dt. Stimme u. a. von Karl Urban, Gerard Butler und Bradley Cooper.

Mo | 5.3.2018
20 Uhr



Atlas der Literaturen
Conti-Foyer
Eintritt 10/6 €

»Der Graben«

Holländer in Not: Vorrechte, Vorurteile, Verlustängste

Herman Koch (Autor, Amsterdam)

Weltläufig, liberal und tolerant, so sind die Niederlande. Und so ist der Bürgermeister von Amsterdam – Robert Walter, ein Politiker, der sich seiner Wirkung auf andere sehr bewusst ist. »Es ist anstrengend, überall der selbstverständliche Mittelpunkt zu sein«, sagt er über sich. Nur wieso glaubt so ein selbst- wie machtbewusster Charismatiker, dass seine Frau ihn betrügt? Geht das »aufs Konto ihrer Heimat«, die nicht Holland ist? Wie liberal ist dieser Mann, der um seine Vorurteile weiß, »als etwas, was untrennbar zu mir gehört?« Mit abgründigen Romanhelden ist Herman Koch in den Nieder-

landen ein Literatur-Star geworden, mit einem scharfen Blick auf die holländische Gesellschaft, die neben Liberalität und Toleranz eben auch Arroganz, Abwehr und Angst kennt. Das gibt es selbstverständlich überall, also ist Koch auch international bekannt, spätestens seit seinem Bestseller Angerichtet, der gleich mehrfach verfilmt wurde, zuletzt u. a. mit Richard Gere. Herman Koch liest aus Der Graben, Silvester von Hösslin vom Schauspiel Hannover übernimmt die deutschen Passagen und Salon-Moderator Jens Meyer-Kovač fragt, womit man zum Lieblingsautor von Stephen King wird.

Mo | 19.3.2018
20 Uhr



Kulturphänomene
Conti-Foyer
Eintritt 8/5 €

»Design – Eine philosophische Analyse«
Was Gestaltung im Innersten zusammenhält

Daniel Martin Feige (Philosoph, Stuttgart)

Designentscheidungen bestimmen das Aussehen der meisten Alltagsgegenstände, die ihrerseits unser persönliches Umfeld ästhetisch-funktional prägen. Design ist eine der wesentlichen Formen geworden, mit der wir die Welt erschließen und gestalten. Schon seltsam, dass ausgerechnet die Philosophie diesen Bereich menschlicher Sinnstiftung bislang links liegen gelassen hat. Was von Daniel Martin Feige gerade geändert wird: Mit Design. Eine philosophische Analyse schreibt er gewissermaßen eine Fortsetzung seiner Beschäftigung mit kulturellen Praktiken, die von der Philosophie eher nachrangig

behandelt worden sind. Wie die Philosophie des Jazz (2014) und Computerspiele – Eine Ästhetik (2015). Und was macht jetzt Designobjekte so besonders? Und was heißt überhaupt Ästhetik in diesem Zusammenhang? Besonders durch Nähe und Differenz zur Kunst- und Naturerfahrung schärft Feige hier den Begriff des Designs, ohne dabei die Funktion zu vernachlässigen. Insgesamt acht Grundbegriffe untersucht Feige und »fragt danach, was wir unter Design »vernünftigerweise verstehen sollten.« Salon-Moderator Matthias Vogel tut das auch.

Mo | 26.3.2018
20 Uhr



Kulturphänomene
Conti-Foyer
Eintritt 10/6 €

»Formen des Vergessens«
Mehr als der Antipode des Erinnerns

Aleida Assmann (Kulturwissenschaftlerin, Konstanz)

»Erinnern wie Vergessen sind menschliche Eigenschaften, die weder gut noch schlecht sind, sondern beide dazu gehören, das Leben zu bewältigen«, zitiert Kulturwissenschaftlerin Aleida Assmann gleich zu Beginn ihrer Arbeit Formen des Vergessens den Germanisten Jan Philipp Reemtsma. In einer Gesellschaft, die im binären Denken gefangen scheint, wahrlich unerhört; gilt Erinnern doch gemeinhin als »gut« im Gegensatz zum »schlechten« Vergessen: Das beginnt als Kind in der Schule und endet im hohen Alter in der Angst vor Demenz. Wie mit Vergessen umgehen? Persönlich, aber vor allem gesellschaftlich? Assmann, für ihre Forschungen zum

»Kulturellen Gedächtnis« und »Erinnern« bekannt, beschreibt in ihrem Buch nicht nur die positiven wie negativen Formen des Vergessens, sondern verknüpft diese mit historisch-politischen Fallbeispielen: vom Umgang mit Denkmälern, der Umbenennung von Straßen oder zerstörten Erinnerungsorten bis hin zum konstruktiven und therapeutischen Vergessen, zum Beispiel im Umgang mit traumatischer Vergangenheit. Über das Vergessen als Waffe und als Tabula Rasa, über Vergessen von Menschenrechtsverbrechen wie dem Genozid an den Herero und das Vergessen im Internet – darüber spricht Aleida Assmann mit Salon-Moderatorin Charlotte Milsch.

Mo | 9.4.2018
20 Uhr



Kultur:Wissenschaft
Conti-Foyer
Eintritt 8/5 €

»Kritik des Familismus«
»Vater-Mutter-Kind« als Norm für alle?

Gisela Notz (Sozialwissenschaftlerin/Historikerin, Berlin)

Wir müssen sie alle haben – und haben wollen: die Bilderbuchfamilie. Während die Familie als Institution an Bedeutung verliert, verfestigen sich gleichzeitig familiäre Ideologien. Die konservative Kleinfamilie und die sie propagierende Politik feiern ein Comeback – und das nicht nur von rechts. Sätze wie »Blut ist dicker als Wasser« scheinen ebenso Konsens wie die Annahme, dass jeder Mensch in einer heterosexuellen Beziehung sein, heiraten und Kinder kriegen möchte und muss. Das gesellschaftliche Leitbild ist klar: Die Familie erhält den Staat, steht nach Art. 6, GG unter seinem besonderen Schutz und entlastet ihn nicht zuletzt – wird doch die Pflege- und Betreuungsarbeit von Kindern und alten Menschen

immer noch hauptsächlich von Frauen erledigt; unbezahlt, versteht sich. In Kritik des Familismus beleuchtet und hinterfragt die Sozialwissenschaftlerin Gisela Notz Geschichte, politische Gegenwart und Zukunft dieser Ideologie. Im Gespräch mit Salon-Moderatorin Charlotte Milsch erklärt sie, wie sich das Bild der klassischen Kleinfamilie über die Jahrhunderte verändert hat, diskutiert alternative Lebensentwürfe und zeigt, warum letztere in puncto Steuern oder Sorgerecht noch immer benachteiligt werden. Und das, obwohl sie menschliche Bedürfnisse nach Zuwendung und Geborgenheit ebenso gut oder gar besser erfüllen können als so manche Kleinfamilie.

Mo | 16.4.2018
18 Uhr



Forschung
Made in Niedersachsen
Conti-Foyer
Eintritt frei

Künstliche Intelligenz und Digitalisierung
Die Reihe »Forschung Made in Niedersachsen« des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur im Conti-Foyer

Wissenschaftsminister Björn Thümler lädt ein

Künstliche Intelligenz und Digitalisierung – das sind große Themen unserer Zeit. Wie können wir Gegenwart und Zukunft unter diesen Vorzeichen verantwortungsvoll gestalten? Und welche Rolle spielen dabei Wissenschaft und Forschung? In der Veranstaltungsreihe »Forschung Made in Niedersachsen« stellen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Hochschulen und Forschungseinrichtungen in Niedersachsen ihre aktuellen Forschungen vor und diskutieren mit dem Publikum

– dieses Mal zu den Themen Künstliche Intelligenz und Digitalisierung. Dabei sein werden Karoline Busse (Leibniz Universität Hannover), Dr. Dirk Hohnsträter (Universität Hildesheim), Prof. Sebastian Lehnhoff (OFFIS Oldenburg), Prof. Tobias Ortmaier (Leibniz Universität Hannover) und Prof. Delphine Reinhardt (Georg-Augusta-Universität Göttingen). Mehr Infos: www.mwk.niedersachsen.de im Bereich »Forschung«

Mo | 23.4.2018
20 Uhr



Compose&Co
Jugendkirche Hannover
An der Lutherkirche 11
Eintritt 10/6 €

Gespräch & Konzert: Unfolding Debussy/Lilith's Lullabies
Die Musik dieses Ehepaars beruht auf Viel- und Gegenseitigkeit

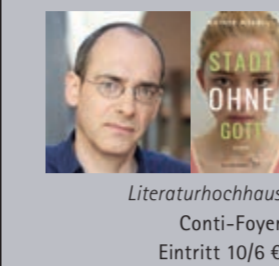
Marina Baranova (Pianistin/Komponistin, Hannover)
Damian Marhulets (Komponist/Produzent, Hannover) & Ensemble

Ihre Mutter unterrichtete Klassik, ihr Vater Jazz. Klassische Aufführungspraxis (»Treffliche Schumann-Interpretin«, Joachim Kaiser) hier, Grenzüberschreitungen dort: »Barockmusik als Sprungbrett für akustische Abenteuer« schrieb der Deutschlandfunk über Baranovas Hypersuites, akustische Remixe von Bach, Rameau, Couperin. Hat jedes Stück ein Gegenstück, eine Ergänzung? In ihrem neuen Album Unfolding Debussy schreibt, spielt (und singt) Baranova Debussy-Stücke zu etwas ganz Neuem, Eigenem fort. Mit ihrem Mann Damian Marhulets ergänzt sie sich auch professionell. Marhulets hat Oboe studiert, aber auch elektronische Musik. Das hannoversche Ehepaar führt sich gut auf und kooperiert spielend. Das

gilt auch für Marhulets Lilith's Lullabies, eine »elektroakustische Performance«, die ebenso geisterhafte Kammermusik sein kann wie melancholische, flirrende Soundscape. Nach dem Gespräch mit Salon-Moderator Joachim Otte über musikalische Viel- und Gegenseitigkeit folgt die hannoversche Live-Premiere von Unfolding Debussy und die Vorpremiere von Lilith's Lullabies in Auszügen! Ein Abend aus der von der Hörregion Hannover geförderten Reihe Compose&Co, in Kooperation mit der UNESCO City of Music Hannover.

Unterstützt vom Klavierservice Hannover Bernd Stamm&Ralf Kühn und Klaviertransporte Hoffmann.

Mo | 7.5.2018
20 Uhr



Literaturhochhaus
Conti-Foyer
Eintritt 10/6 €

»Stadt ohne Gott«
So hoffnungsvoll, wie »Paris des Ostens« klingt

Rainer Merkel (Autor, Berlin)

Libanon: Land am Mittelmeer, zwischen Israel und Syrien. Die Hauptstadt Beirut, eine Stadt am Rande der Kriege. Eine Stadt ohne Gott, sagt sein Vater. Stadt der Verlorenen, nennt sie seine Mutter. Die Verlorenen, das sind all jene, die über die ganze Welt verteilt waren und nun in Beirut zusammenkommen. Zu denen gehört der junge Syrer Daoud, der dort auf die Deutsche Rosie trifft – er aus Aleppo geflüchtet, sie auf der Suche nach Sinnhaftigkeit und einem neuen Leben. Und zu ihnen zählt auch Daouds Freund, der schiitische Modemacher

Rafik, der Beirut als lebenslange Haft begreift. Schriftsteller Rainer Merkel, der u. a. für Cap Anamur im einzigen psychiatrischen Krankenhaus Liberias arbeitete, erzählte zuletzt in Bo die Geschichte um einen blinden liberianischen Jungen und veröffentlichte mit Go, Ebola, Go eine Reportage aus erster Hand. In Stadt ohne Gott bringt er nun drei Figuren zusammen, die zu den Klängen von Coronas Rhythm of the night in eine Geschichte verwickelt werden, die nur in einer Stadt passieren kann, »hinter deren Tür der Krieg scharrt.«

Di | 15.5.2018
20 Uhr



In Zukunft
Conti-Foyer
Eintritt 10/6 €

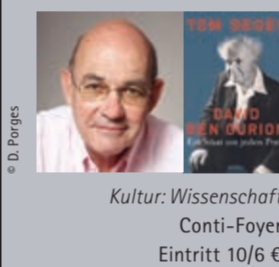
»Anderland«
»Die USA unter Trump – ein Schadensbericht« und ein Ausblick

Ingo Zamperoni (Tagesthemen-Moderator, Hamburg)
Hendrik Brandt (Chefredakteur HAZ, Hannover)

Wenn Ereignisse als besonders einschneidend erlebt werden, geht oft das Zeitgefühl verloren: Ist es Ewigkeiten her, oder war es eben erst, dass Donald Trump zum Präsidenten der USA gewählt wurde? Gewissheit bietet hier das Salon-Programm vom vorvergangenen Herbst: Am 15. 11. 2016 stellte der ehemalige ARD-Washington-Korrespondent Ingo Zamperoni im Conti-Foyer sein Buch Fremdes Land Amerika vor. Natürlich, das Gespräch des neuen Tagesthemen-Moderators Zamperoni mit HAZ-Chef Hendrik Brandt stand unter dem Eindruck jener weltpolitischen Zäsur, die sich eine Woche zuvor tatsächlich ereignet hatte: Donald J. Trump,

President-elect! Das hatten beide Salon-Gäste auch als langjährige Politik-Journalisten kaum erwartet. Eher vorsichtig fielen deshalb die Prognosen zur künftigen US-Politik aus. Genau anderthalb Jahre später bietet Ingo Zamperoni neues Buch Anderland guten Anlass, das Gespräch von damals fortzusetzen. Die USA unter Trump – ein Schadensbericht ist das Buch unterteilt. Nach dem Blick zurück der Blick in die Zukunft: Welche Folgen wird diese Präsidentschaft langfristig haben? Können uns die USA noch fremd werden als in den letzten achtzehn Monaten? Können sie sich von Trump erholen? Können wir?

Fr | 18.5.2018
20 Uhr



Kultur: Wissenschaft
Conti-Foyer
Eintritt 10/6 €
NDR Kultur

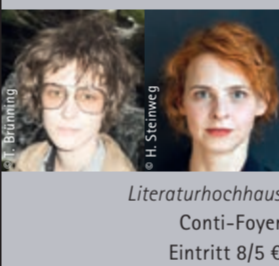
»David Ben Gurion – Ein Staat um jeden Preis«
Israels erster Ministerpräsident und die Staatsgründung vor 70 Jahren

Tom Segev (Historiker/Journalist, Jerusalem)

Vor 70 Jahren wurde der Staat Israel gegründet. Ausgerufen wurde er am 14. Mai 1948 von David Ben Gurion, später der erste Ministerpräsident seines Landes. Über ihn, einen der großen Politiker des 20. Jahrhunderts, hat jetzt einer der großen Historiker Israels ein Buch geschrieben: Tom Segev. Im Titel seiner Biografie David Ben Gurion – Ein Staat um jeden Preis klingt an, was Segev als modernen Geschichtswissenschaftler auszeichnet: unter anderem eine kritische Grundhaltung gegenüber gängigen oder allzu staatstragenden Narrativen. Mit seinen internationalen Erfolgstiteln wie Es

war einmal ein Palästina (2005) oder 1967. Israels zweite Geburt (2007) wird Segev den sogenannten »Neuen Historikern« zugerechnet, die bei ihren Forschungen die Geburt des Staates Israel immer rückkoppeln – nämlich an das Verhältnis zu den Palästinensern. Dieses Problem war zu Zeiten Ben Gurions so ungelöst wie heute, und es betrifft damit noch immer existentielle Fragen der israelischen Geschichte und Gegenwart. Über eine große Arbeit und einen großen Staatsmann spricht mit Tom Segev der Moderator Jan Ehler, Redakteur von NDR Kultur.

Mo | 28.5.2018
20 Uhr



Literaturhochhaus
Conti-Foyer
Eintritt 8/5 €

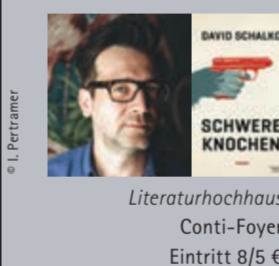
»Hier ist es schön«, im »Serverland«
Die Tribute von morgen und das längst vergessene Internet

Josefine Rieks, Annika Scheffel (Autorinnen, Berlin)

Die Erde der Zukunft: ausgedörrter Planet, dem man entfliehen muss? Oder Ort, an dem Internetserver abgestellt und smarte Endgeräte Elektroschrott sind? Die Eine will mithilfe einer Fernseh-Mission die Erde verlassen, um vor der bevorstehenden Apokalypse zu fliehen und heldenhaft einen anderen Planeten zu besiedeln. Der Andere wird als Computernerz zum Begründer einer Jugendbewegung, die das freie Internet einer längst vergangenen Zeit verkündet und stillgelegte Server wiederbeleben lassen will. In Hier ist es schön erzählt Annika Scheffel die Suche zweier Menschen nach dem Sinn ihrer eigenen Existenz. Und blickt auf eine Welt, in der Über-

wachung ebenso Realität ist wie menschlicher Größenwahn, Machtphantasien und zynische Fernsehshows. Josefine Rieks beschreibt in ihrem Debüt Serverland beides: eine Zukunft, die glaubt, die Lehren des Internetzeitalters im Analogen der Vergangenheit gefunden zu haben – und junge Menschen, die gegen diesen Glauben anzukämpfen versuchen. Zwei Romane, die aus der überlegenen Entfernung der Zukunft unsere Gegenwart spiegeln und die richtigen Fragen nach Freiheit, Selbstbestimmung und dem Wunsch nach einer besseren Welt stellen. Salon-Moderatorin Charlotte Milsch stellt sie den beiden Autorinnen.

Mo | 4.6.2018
20 Uhr



Literaturhochhaus
Conti-Foyer
Eintritt 8/5 €

»Schwere Knochen«
Die Gier nach Leben nach dem Überleben: ein Nachkriegs-Wien-Roman

David Schalko (Autor/Regisseur, Wien)

Wer diesen David Schalko schon kennt, dem wird all das nicht wundern: dass sein Roman Schwere Knochen ein grandioses Setting mit einem konstruktiven Plot verbindet, dass dort eine ganze Parade skurriler und geradezu sagenhafter Charaktere aufmarschiert oder dass dieser Roman ein Meta-Thema hat, dem sein Autor schon länger folgt: die Gier. Diesmal hat Schalko mit Schwere Knochen eine dunkle Story aus dem Wien der Nachkriegszeit geschrieben, mit seinen Schiebern, Gangstern, Rest-Nazis und Besatzern. Und hier wie sonst auch sind dem Autor die guten Ideen einfach nicht ausgegangen (ebenso

wenig wie sein Humor), denn: »Die Angst vor dem Erzählen muss wegfallen.« Das ist Schalkos Motto und sein Erfolgsrezept, mit dem er in Österreich nicht nur als Autor, sondern auch als Regisseur, Produzent und Serienmacher glänzt, wie Braunschlag oder Altes Geld beweisen. Beides waren die ersten Entwürfe zu seiner Trilogie über die Gier. Mit Schwere Knochen hat Schalko sie jetzt vervollständigt. Salon-Moderator Jens Meyer-Kovač ist vollständig beeindruckt und fragt danach, was den Hunger stillt – nach Leben, nach Bedeutung und nach Aufmerksamkeit.

Mo | 11.6.2018
20 Uhr



In Zukunft
Conti-Foyer
Eintritt 8/5 €

»Geschichte der Zukunft«
Wer über die Zukunft spricht, sollte an die Vergangenheit denken

Joachim Radkau (Historiker, Bielefeld)

Prognosen sind schwierig, besonders wenn sie die Zukunft betreffen. Trotzdem: Immer wieder wollen Menschen wissen, was kommt – auf der Suche nach dem unumkehrbaren Trend, dem visionären Entwurf, dem nächsten dicken Ding. Sie suchen es in der Politik, denn dafür ist sie da. Sie suchen es für Unternehmen, denn mit Zukunft lässt sich viel Geld verdienen. Sie suchen, weil das in der Natur des Menschen liegt: wissen zu wollen, auf was man sich einzustellen hat. Nicht nach vorn, sondern zurück blicken üblicherweise Historiker – außer wenn sie untersuchen, wie man in der Vergangenheit die Zukunft

betrachtet hat. Geschichte der Zukunft heißt das Opus Magnum von Joachim Radkau. Der Bielefelder Historiker befasst sich darin mit den Gedanken, die man sich hierzulande über die Zukunft so gemacht hat: Haben wir bald alle Mini-Kernreaktoren im Garten? Stirbt der Wald? Blühen die Landschaften in Ostdeutschland? Muss wegen Massenarbeitslosigkeit ein Agenda-Ruck durch Deutschland gehen? Oder geht uns stattdessen die Arbeit aus? Fragen über Fragen, und sie alle wurden bereits beantwortet. Wie gut oder wie schlecht, das fragt Salon-Moderator Jens Meyer-Kovač.

Mo | 18.6.2018
20 Uhr



Atlas der Literaturen
Conti-Foyer
Eintritt 10/6 €
simultangedolmetscht

»Hiroshima«
Die Strafe wofür?

Marina Perezagua (Autorin, New York)

»Now, I am become Death, the destroyer of worlds«, hat Robert Oppenheimer nach dem ersten Atombombentest gesagt. Knapp einen Monat später, am 6. August 1945, wird die »Little Boy« über der japanischen Zivilbevölkerung von Hiroshima abgeworfen und zerstört die Stadt und hunderte tausende Menschenleben, darunter das von H, der namenlosen Hauptfigur in Marina Perezaguas Hiroshima. Sie ist eine der Überlebenden: Als Intersex geboren und unfreiwillig als Junge aufgezogen, wird sie durch die Bombe gebrandmarkt und lebt fortan – ihrem Wunsch entsprechend – als Frau weiter. In New York trifft sie auf den traumatisierten Kriegsveteranen Jim.

Mit ihm macht sie sich auf die Suche nach dessen Adoptivtochter Yoro, einmal um die Welt. Im Debütroman der spanischen Autorin Perezagua legt die Hauptfigur H Zeugnis ab über ihr Leben als Außenseiterin und Versetzte – und über ein von ihr verübtes Verbrechen. Im simultangedolmetschten Gespräch mit der Romanistik-Professorin Anja Bandau erzählt Perezagua – Schriftstellerin, Professorin an der New York University, Apnoetaucherin – von der grausamen Gewalt der Menschen und des Krieges, den Spuren, die körperlich und seelisch auf den Menschen bleiben, und H's Kampf um ihre Weiblichkeit.

Literarischer Salon
der Leibniz Universität Hannover
Königsworther Platz 1
30167 Hannover
Büro: Raum 031
Tel.: (0511) 762-8232
E-Mail: info@literarischer-salon.de
www.literarischer-salon.de | www.facebook.com/LiterarischerSalon
www.twitter.com/litsalon_h | www.instagram.com/literarischer-salon

Programmleitung und Geschäftsführung:
Jens Meyer-Kovač, Charlotte Milsch, Joachim Otte
Grafische Gestaltung: Matthias Vogel (izwd.de)
Volontariat: Leon Matthaei

Förderkreis Literarischer Salon e. V.
c/o Heide Knoke, Luerstr. 9, 30175 Hannover.
E-Mail: heide.knoke@gmx.de
Verrechnungskonto DE53 2508 0020 0850 9499 01, Commerzbank Hannover

Programm-Motiv: Marcus Bredt (Fotograf, Berlin), marcusbredt.de